Nebi Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

Pazifismus

Zum Abschluß der Armeetage in Genf wollten die Pazifisten ein zweites Mal demonstrieren. Der Genfer Staatsrat erlaubte ihnen eine kurze Kundgebung, verbot ihnen aber jeglichen Umzug durch die Stadt. Daraufhin sagten sie die Manifestation ab. Ohne die Möglichkeit einer handfesten Prügelei mit der Polizei verliert auch der friedlichste Pazifismus seinen Reiz.

Landwirtschaft

Vertreter der Hotellerie, der Restaurationsbetriebe, der Metzger, der Konsumentenverbände und der Abteilung für Landwirtschaft im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement berieten in Bern in einer geheimen Aussprache, was mit dem Fleisch der etwa zwanzigtausend Milchkühe geschehen solle, die der ‹Ausmerzaktion› zum Opfer fallen. Seien wir also nicht verwundert, wenn bald einmal eine Werbekampagne für Rindfleisch anläuft.

Gärtnerei

In der Schweiz gibt es einen nationalen Familiengärtnerverband, der sich kürzlich in Bern versammelte und bedauerte, daß die zunehmende Verstädterung unseres Landes die Familiengärten bedroht. Das ist allerdings bedauerlich – aber bald werden wir uns ja überall an Herzpflanzplätzen erfreuen können.

Zürich

Der Zürcher Regierungsrat Albert Mossdorf glaubt, die Intensivierung des Jungschützenbetriebes ab 16 Jahren wäre ein Heilmittel gegen das ‹kulturrevolutionäre› Treiben der heutigen Jugend. Vielleicht. Besonders, wenn man die A- und B-Scheiben durch die Bilder jener Prominenz ersetzt, welche die heutige Jugend so sehr erbittert.

*

Auch das altehrwürdige Großmünster wurde von protestierenden ‹Mini-Revolutionären› nicht verschont; sie malten rot und groß an die Kirchenmauern: «Fascismus in Wort und Tat!» – Für dieses Nachtbubenstück aber gilt: Schmierismus in Hetzwort und Missetat.

Mirage als Filmstar

Unser hartumstrittener Ueberschalljäger, der nun aktiv gewordene Wehrsteuer-Zerstäuber, soll auch im nächsten James-Bond-Film einer Schweizer Produktion eingesetzt werden, in einem Streifen ‹007 auf dem Schilthorn›. – Mit den Nullen rund um die Mirage ist das so eine Sache: Die Affäre zeigte, daß die Nullen zuerst oben waren, bei den Mirage-Budgets sind die Nullen hinter der Zahl, und nun, bei 007, sind sie nun noch vor der Zahl.

Sport

Die Schweizer Radrennfahrer, die zuerst in rauhen Mengen an der Tour de France teilnehmen wollten, wurden nach ihrem schlechten Abschneiden an der Welschland-Rundfahrt bescheidener und sehen nun vor, höchstens zwei Vertreter nach Frankreich zu entsenden. Das ist sehr weise von ihnen. Es tut dann den Schweizer Sportfreunden auch nicht so weh, wenn es heißt: Sämtliche Schweizer an der Tour de France ausgeschieden!

Im Zeichen der Neonazi

Weite Kreise in der Bundesrepublik sind geneigt, die Wahlerfolge der NPD als harmlos hinzustellen. Man möchte deshalb den zuständigen Behörden empfehlen, das Wiedererstarken der Neonazi an allen deutschen Theatern mit einer Aufführung von Frischs ‹Biedermann und die Brandstifter› feiern zu lassen.

Nach der Abstimmung

In Aegypten will man nicht glauben, daß bei der Volksabstimmung über Nassers Aktionsprogramm nur 99,9 Prozent mit Ja gestimmt haben. Man ist überzeugt, daß jemand bei der Auszählung der Stimmen einen Fehler gemacht haben muß.

Mai-Stilblüte

Aus einer Tageszeitung gepflückt: «Eine Hand wäscht augenzwinkernd die andere.» Der Nebelspalter legt einen lachenden Finger darauf!

Zeichnung: Hans Sigg

«Was diese Studenten nur immer wollen — ich hätte zu meiner Zeit nur allzugerne eine höhere Schule besucht!»

Themen sehen dich an

Die ersten 6000 der 33 000 aus der Bundesrepublik abgezogenen amerikanischen Soldaten sind jetzt in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums versicherte jedoch, daß die Kampfkraft der amerikanischen Einheiten in der Bundesrepublik durch diesen Abzug ‹im Rotationsverfahren› nicht beeinträchtigt wird. – Der Starke ist am mächtigsten allein, Sir.

Fortschrittliches Deutsch für Fortgeschrittene: «... Bisher wurden die marschierenden Armen überall mit offenen Armen aufgenommen ...» So der Washingtoner Berichterstatter einer großen Zeitung.

Die Zugeständnisse, die die französische Regierung den rebellierenden Pariser Studenten gemacht hat, wurden von ihnen als nicht genügend bezeichnet. – Jetzt sind endlich die Studierenden an der Reihe, ein Nicht genügend zu geben.

In Trier gab es eine rote und eine rötere Karl-Marx-Feier zu seinem 150. Geburtstag. Der ‹Münchner Merkur› sprach sogar vom 150. Todestag. K. Marx und J. W. Goethe beiläufig ein Jahrgang – nicht übel.

Der Scholar, der aus der Kälte kommt, sich am westlichen Kamin häuslich niederläßt und ins Feuer spuckt – wer kennt sie nicht, die Ernst Blochs, Dutschkes und Genossen!

Aus Alma Ata: «... Da man in der Sowjetunion bereits große Erfahrungen mit gesteuerten Explosionen hat, wurde beschlossen, den Staudamm auf diese Weise zu errichten ...» – Gesteuerte Explosionen, natürlich ohne jeden Nebensinn.

Die Durchfahrt nach Westberlin wurde seit März 40 Personen verweigert. 40, das ist die Schikanentolerierungsgrenze, bis zu der mit dem Wegschauen der Westmächte gerechnet werden kann, hat das Zonenregime errechnet. 40, das ist so eine Art Salamettitaktik.

Jetzt haben wir eine Illustrierte, die uns zahllose Informationen gibt, die die Zahl unserer Informationen noch mehr reduziert – schreibt die Frankfurter Allgemeine Zeitung über ‹Jasmin›.

‹Testen Sie Shell›. Nichts einfacher als das, geehrte werbende Firma, denn im Forschungszeitalter *hat man* ein (explosionssicheres) Laboratorium zu haben.

James B. Ond zündete ein Streichholz an, um nachzusehen, wieviel Benzin noch in seinem Tank ist. Das Begräbnis findet heute um 3 Uhr statt. Das war so die Schreibweise der legendären Kansas Times.

GP